

Monument

für Halle viertheljährlich 2,50 M., durch die Post bezogen 3 M., monatlich 2 M., vierteljährlich 1 M.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

für die Redaction verantwortlich S. B.: Dr. H. Bork in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Votē für das Saalthal.)

Quintessenz Jahrgang.

Inserate

werden bei Spalten oder deren Raum mit 1/2 M. für die Spalte mit 1/2 M. berechnet und in der Expedition von unsern Annahmestellen und allen Annahmestellen Expeditionen angenommen. Reflektanten die Seite 40 flg.

Erachtet täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Absatzstellen unangesehen angenommen. Die Expedition.

Die Generaldebatte des Reichshanshalts.

O Berlin, 1. Dez. Wenn gestern an dieser Stelle angesprochen wurde, daß der preussische Finanzminister v. Scholz die neue Antikündung des Tabakmonopols, die am ersten Tage der Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses ansetzte, bald beramen und daß es ebenso schon seit längerer Zeit, das gewichtige Wort aus der Welt zu schaffen, als es leicht war, denselben das parlamentarische Übergewicht zu erwerben, so ist diese Vorberingung heute schon eingetreten. Ein sehr wesentlicher und jedenfalls der aufregendste Teil der heutigen Reichstagssitzung drehte sich um eben diese Sache, welche Hr. v. Scholz lehnungsweise dadurch verbriefte, daß er, statt mit gewandten und leichtem Schritt den Vorschlag anzutreten, seine Deutung in einem feigen Umschlag gegen die oppositionellen Ansetzer seines gegnerlichen Vorhabens unternahm. Er that es in so zückeriger Form, daß er sich eine Klage des Präsidenten zugug. Seine Lage ist dadurch gewiß nicht besser geworden, denn die Frage liegt zu nahe: was soll die grundlose Heftigkeit, wenn es sich bei der von dem preussischen Finanzminister beliebten Erhebung des Tabakmonopols wirklich nur um ein berechtigtes und verzeihliches Ungelächter der Junge gehandelt hat? Dies Mißtrauen mag übertrieben sein; schlimm ist nur für die Regierung, daß es sehr tief in sehr weiten Kreisen des Volkes wurzelt. Wäre eine wirkliche Ueberzeugung von der endgiltigen Befähigung des Tabakmonopols in der Nation vorhanden, dann würden solche Ausstellungen, wie Herr v. Scholz gestern that, kaum einen flüchtigen Eindruck machen; da die gedachte Voranstrengung aber nicht eintritt, so wirken sie wie Wunden, welche in tiefen Zunden fallen.

Insbesondere merkt Herr v. Scholz auch geredet haben, daß die ultramontanen Redner des Tages seine Auslegung zur Rechtfertigung ihrer schärften Feindschaften. Wiewohl war dies nur ein Schwachgedanke der Verlegenheit; vielleicht machten Herr Huene und Herr Windthorst nur somit Aufgebens von dem Tabakmonopol, um vorläufig über andere Dinge schweigen und ihre Stellung zur Regierung in anderen augenblicklich fremdenredner und drängenderen Fragen verdeden zu können. Für diese Annahme sprach auch, daß beide sich sonst eigentlich wohl nicht so leicht ausließen. Immerhin aber war ihr Ton zu bitter und scharf, daß die Regierung einweisen mußte mehr mit dem Hebel als mit dem Wohlwollen des Centrum wird rechnen müssen. In gewissen Sinne war dies das hauptsächlichste Ereigniß der heutigen Sitzung, welche sonst an einer gewissen Eintönigkeit litt. Am Vorgehänge des übermorgen beginnenden Entscheidungsstages um das Hergesegte sollte auch Herr Richter sich kurz und beleuchtete nur noch einige gefahren schon angeregte Punkte, so die ebenfalls schwer begreifliche wie schon beweisbare Behauptung des Ministers v. Scholz, daß der gegenüber den gezeigten Erwartungen sehr geringe

Ertrog der Verleihen durch jährliche Defraudationen verurteilt werde. Mit treffenden Gründen wies Richter auf die psychologische Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit solcher Defraudationen hin. Auch der Nachweis, daß der Herrbegaber des Reichschatz auf den Verfall der Auktionssteuer zurückzuführen sei und daß die Regierung allein auf dem Gewissen habe, wurde von Richter in einer den Einwänden des preussischen Finanzministers durchaus überlegenen Weise geführt.

Von den übrigen Rednern des Tages ist wenig zu sagen. Herr Hohenacker verbreitete sich als Sprecher der Sozialdemokratie nicht über den Etat, sondern über die Sozialpolitik der Regierung; die konservativen Redner aber waren an so wichtigen Gesichtspunkten. Der Vertreter der politischen Fraction ergriff sich in Klagen darüber, daß die politischen Fractionen in die Details anderer Landesheile eingestellt würden, Klagen, deren satzlose Sentimentalität von dem Kriegsminister mit der nötigen Bemerkung abgerumpft wurde, daß man es doch unzulässig für ein Land ansetzen könne, wenn Bedenken von Seiten einmal der Sache ihres Lebens in Klagen zuwenden. Sankt befehlige sich der Kriegsminister an den Verhandlungen nicht; die Stunde, welche ihn in den Vordergrund des parlamentarischen Schlachtfeldes auf, schlägt er übermorgen, und verglichen mit diesem nahenden Kampfe waren der gezeigte und heutige Tag nur Vorprobegehefte.

Politische Uebersicht.

Der bulgarische Finanzminister Geschoff hat demissionirt, der Ministerpräsident Robotaloff hat interimistisch das Finanzministerium übernommen. — Die „Revue de l'Orient“ meldet aus Sofia: Seit der Abreise des Generals Kaubars besichtigte sich die Regierung mit der Idee, die Beziehungen zu Rußland in bessere Bahnen zu lenken. Zu diesem Zwecke soll eine Vereinigung aller bestehenden Parteien herbeigeführt werden und diese sich in die Regierung und Regierungtheile theilen. Die fremden Vertreter, die seit der Abreise Kaubars' viel in Regierungskreisen sich bewegen, interessieren sich lebhaft für die Bewirkung dieser Idee.

In der Presse sind Meinungsverschiedenheiten darüber laut geworden, ob der Ausdruck „Doban“ eine Würde und Auszeichnung bezeichne, oder ob er die Bedeutung einer Familienbenennung hat. Wie der „Pol. Corr.“ von kompetenter Seite berichtet wird, ist zur Zeit die letztere Auffassung die einzig berechtigte und das Wort „Doban“ als Familienname des Fürsten Nikolaus von Mingrelen zu verstehen. Die Familie Doban, welche ursprünglich einen Stamm bildete, theilte sich später in zwei Stämme, die georgische deren Stammhede in der Gegend zwischen dem Spizowan Meer und Tiflis liegen, und in die armenische, deren Stammhede Angora ist.

General Kaubars ist am Mittwoch mittag in Petersburg eingetroffen; er ward am Bahnhof von einer Menge Publikum, namentlich von vielen Offizieren empfangen. Zu der am Mittwoch abgehaltenen Schlusssitzung der ungariſchen Delegation, in welcher die von dem Kaiser kaiserlichem Beschluß veröffentlicht wurden, sprach Sektionschef Szogyensti im Auftrag des Kaisers der Delegation seine Anerkennung für die besonnenen und eingehende Durchprüfung der Regierungsvorlagen und für die Opferwilligkeit der Delegationen aus. Ebenso gab Sektionschef Szogyensti dem Danke der gemeinsamen Regierung für das ihr bewiesene

Vertrauen und Entgegenkommen der Delegationen Ausdruck. Präsident Graf Tisa nahm von der Anerkennung des Kaisers mit ehrerbietigem Danke Kenntnis und hielt sodann die Schlusrede, in welcher er der gemeinsamen Regierung für ihre erfolgreiche Mitwirkung und den Willigkeiten der Delegation für ihre erprobte Thätigkeit dankte. Graf Tisa schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches die Delegation begeistert eintrug. Nach einer Erwidderung seitens des Bischofs Schladt trennten sich sodann die Delegierten unter Ausrufen auf den König.

Die „Wiener Bzt.“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom 28. d. M., durch welches sämtliche Landtage auf den 9. d. einberufen werden.

Die londoner „Daily News“ erwähnt wiederholt den Gedanken einer Balkanföderation. Sie schreibt: „Wir haben stets eine Föderation der Balkanstaaten, als beste Lösung der Probleme des südöstlichen Europa's befürwortet. Die Willigen des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern nach Bulgarien und seine bevorstehende Erhebung zum Thronerben von Rumänien beweisen, daß Fürst Bismarck die Gefahren erkannt, welche das Land bedrohen. Gegen diese Gefahren geht es nur einen Schutze, und das ist eine Föderation der Staaten der Balkanhalbinsel. Eine solche Liga könnte jedoch nicht auf eigenen Füßen stehen. Sie bedarf internationaler Garantien, und die Mächte, welche zu dem Zwecke zusammenzutreten müßten und würden, sind England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien. Die Garantienbedingung macht seine Feindschaft gegen Rußland zu zeigen, solange Rußland nicht vernunft, nach napoleonischer Art freie Gebirgswege ungeschützt, in deren Abgrenzungen eingegriffen es kein Recht hat. In dem Dezemberheft von Geo. Wagners Magazin legt Hr. Baden-Powell mit gewichtigen Gründen die Beibehaltung dieser Föderation dar. Die fünf Millionen Rumänen, schreibt er, die zwei Millionen Serben und die zwei Millionen Bulgaren müßten, daß sie leben Augenblick eine Heute der Großmacht werden können. Auf der Landkarte erscheint Rumänien als ein unglückliches Anfängler-Anfänger, und Serbien scheint wirklich zur österreichischen Monarchie zu gehören. Hat Rußland Bana und Oesterreich Salontica, so sind die Hoffnungen dieser Staaten vernichtet, und demnach haben sie 10 Millionen Einwohner zusammen und können gemeinsam 400,000 Soldaten ins Feld stellen.“

Die Programmrede des Herrn von Frechmet in der französischen Deputiertenkammer findet den vollen Beifall der Petersburger panlawistischen Presse; ob dieser Erfolg von Herrn v. Frechmet erwartet war, lassen wir dahingestellt. Frankreich wird als diplomatisches Vorkörper des Panlawismus vorgeführt. Die „Novoje Wremja“ hebt die einzelnen Punkte der Rede hervor, unterließ jedoch die Versicherung Frechmet's zu erwähnen, daß er die Integrität des osmanischen Reiches als ein für Frankreich wichtiges Interesse betrachte. Das panlawistische Blatt findet die Frechmet'schen Erklärungen schon deshalb wichtig, weil dieselben die Wahrscheinlichkeit der vielversprochenen österreichisch-englischer Konvention abschwächen. Mit Deutschland wünschte Frechmet offenbar keinen Krieg zu führen, die Zeit zur Ausgleichung der Rechnung und der Rebanche sei noch nicht gekommen. Frankreich komme, wenn es nicht in neue Mißverständnisse mit Rußland gerathe, dem Theil Europas große Dienste leisten, der die deutsche Diktatur nicht als Regel und nicht als die normale Ordnung betrachtet. Wir hoffen, sagt das Blatt, verlangen nicht viel von Frankreich. Wenn dessen

147. Zufall oder Fügung?

Roman von Karl Hartmann, (Fortsetzung).

Flammung sollte einen zweiten Sessel bis unmittelbar an dem Gartentisch heran und ließ sich darauf nieder, mit Spannung dem entgegengekehrten, was das herrliche Weib ihm mitzutheilen haben würde.

Gabriele fuhr fort: „Daß ich, eine Dame, der gewagten Schritt unternommen, einem jungen, lebigen Herrn an seinem Zimmer einen Besuch abzustatten, kam nur ein schwerwiegender Grund haben. Um die übliche Nachrede zu verhindern, ihre schärfsten Waffen zu gebrauchen, nahm ich meine Tochter mit. Es steht aber für mich etwas höheres auf dem Spiel als mein Ruf. Was Sie noch nicht wissen, Herr v. Blumning, ist der Umstand, daß mein Onkel, der Baron v. Kanfendorfer, kurz vor seinem Tode mit Hilfe unsers Müllers ein zweites Testament zugunsten seiner Tochter gemacht hat, der Frau Professor v. Weder, die, Gott weiß weshalb, unter dem Namen Frau Johanna hier in dieser Villa wohnt.“

„Wie?“ rief baldener mit lauter Stimme, „so würde Hans v. Dieß auch noch Besitzer von Hellenborn?“

„Die Rechnung stimmt“, wiederholte Gabriele, „wenn wir nicht andere Zahlen einreinschieben.“

fuhr davon. Im vergangenen Montage kam nun der Kammerbedienten Jürgen, den sie heute mitten am Bahnhofs gesehen, nach Kellerne, zeigt mir den Tod des Barons an, erzählt mir, was der schwachmüthige Mann noch vor seinem Tode zu meinem Nachbich ausgeschrieben, und berichtet mir zu meiner Freude, daß, während das Gewitter am vorigen Sonntage über der Wüste land, er in demselben Augenblick sich auf dem Boden derselben befand, um für mich das Testament zu retten; daß aber zu meinem Glück, nachdem er sich vergebens bemüht, die Thür der Bodenräume zu erbrechen; ein Blitz in die Wüste gewälzt, habe eingedrungen und den Kästen mit verbrannt habe. Wenige Stunden später kam auch Herr v. Karben, der — was kam ich dafür — sich in mich, aber fragte mich lieber in meine Gefühle, verliebt hatte. Ich empfing ihn unprentlich und unsere Unterredung endete mit seiner Entlassung. Gest heute ist es mir wie Schuppen von den Augen gefallen und klar geworden, was er eigentlich zu bedeuten hatten. Unvergleichlich ist es heute, daß er, durch Einsehen von außen in das Beobachtungsgefäß, bei Karben mit dem Testament vor dem Verbreiten gerettet hat, und zwar mir zu dem Zweck, mich zu zwingen, entweder ich meine Hand zu reichen oder ihm das Testament für eine hohe Summe abzuverkaufen. Mein Empfang wird ihm geliebt haben, wie aussehtichlos das Gräfer für ihn ist, doch den möglichen Gewinn hat er nicht fahren lassen wollen, und da seine Zustimmung es nicht zuliess, unverweilt mich Angebote zu machen, wählte er sich einen Unterbändler. Heute nachmittag kommt ein Mann mit gemeinen Gesichtszügen und mit einem Packer unter dem Arm zu mir, der sich mir als Kaufmann Kunkel vorstellt. Ohne Umschweife geht er auf sein Ziel los und sagt zu mir: „Herr v. Gomm, Sie sind in dem guten Glauben, daß das Testament des Barons v. Kanfendorfer beim Milbenbrande vernichtet ist und daß Ihnen der Besitz von Hellenborn nicht mehr freitig gemacht werden kann, doch befinden Sie sich selber in einem Irrthum. Der schwarze Kasten mit dem Testament ist durch die geschickte Hand eines Mannes gerettet, der, während die Wüste brannte, die Fenster der Dachkammer geräumerte und den Kasten unter herabgeschleift. Ganz offen gestanden, dieser Mann gebührt

nicht dem Junde ein Geschäft zu machen und hat mich zum Vermittler erwählt. Wenn Sie geneigt sind, ihn zweimal hunderttausend Mark auszurufen, will er Ihnen das Testament, das Sie zur Millionären macht, übergeben, im andern Falle es der rechtmäßigen Erbin, der Frau Professor v. Weder, anbieten; dann aber sind Sie eine arme Frau. Sie müssen sich auf der Stelle entscheiden! Ich hörte bei diesen Worten wie vom Schlage geprügelt. Was sollte ich thun? Sollte ich meiner verhassten Cousine die reiche Erbin in der Schwärz schütten, auf die ich längst die Welle Wehrt erhalten hatte? Sollte ich vom Schicksal weichen, arm und ansichtslos das Schicksal verlassen und dabei sicher und leben, wie meine Cousine triumphierend es wieder bezieht? Niimmermehr! Der Gedanke allein ward mir unnütz, mich nachmöglich zu machen. Ich erwiderte Herrn Kunkel, sobald das Testament in meinen Händen sei und ich mich überzeugt hätte, daß es das richtige, seine Bedingungen anzunehmen. Die Ueberzeugung können Sie sich foglich verschaffen“, sagte er, „ich habe den Kasten mitgebracht, hier ist er.“ Er öffnete doch bekannt? fuhr er fort, „derseibe ist mit Silber beschlagen und hat ein geheimes Schloß, das niemand von uns öffnen kann, aber das Testament ist sicher darin.“ Er befreite sein Packer von dem Band und dem Papier, in das es eingeschloß war, aber es vorstehiger Mann umgabte er es mit beiden Händen, ohne es mir zu reiben. Ich lief aber foglich, als ich mir einen Blick darauf genossen.“ Das ist nicht der rechte Kasten.“ Nicht der rechte?“ sagte Kunkel, und ich konnte bemerken, wie er selbst mit einem Ausdruck des Zweifels darauf wiederholte. Wie von selbst öffnete ich in meinen Händen der nicht verzeihlichen Detail seines Kastens, und kaum hatte er einen Blick in das Innere geworfen, als sich sein Gesicht verzerrte und er mit lauter, wilder Stimme ausrief: „Hoffe und Tüfel, was ist das?“ In dem Augenblicke war nicht als ein Stütz Papier, das mit einigen Worten beschriftet war. Er nahm das Papier heraus und las laut, was darauf stand: „Verüßter sich Ich, der rechte Kasten wird an die rechtmäßige Erbin, Frau Professor Weder in Leipzig, ausgeliefert.“ Kunkel erklärte sofort an der Hand, wor diese Zeilen verfaßt. „Das hat meine Frau geschrieben“, rief er noch lauter als vorhin. „Aber das soll ihr Schicksel

Wörterbuch der Geschichte der Hanse ...

Wissenschaft. Franz. Literatur ...

Prof. Dr. Rudolf ...

Gerichtsverhandlungen ...

Abbau ...

Provinzial-Rapporte ...

Erangerungen ...

G. Jöblich ...

Angenommen ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Verpflichtung ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Ans den ...

Welsch Damenmäntelfabrik, Halle, 66. Gr. Steinstraße 66,

empfiehlt die modernsten Neuheiten in Wintermänteln.
Zimmliche, selbst die billigsten Ideen zeichnen sich durch vorzüglichen Schnitt und sind aus gebliebenen dezentesten Stoffen sauber gearbeitet. Laufendfache Auswahl in sämtlichen letzterneuheiten Neuheiten in Plüsch, Cash, Estimo und Socolil in gebäumten, gelochten, glatten und gerippten Stoffen und modernsten Facons.



Gebr. Bethmann, Halle a.S.,
Gr. Steinstraße Nr. 63.
Etablissement
für elegante architekton. Hans- u. Zimmer-Einrichtungen.
Eigene Werkstätten
für dekoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.
Permanente Aufstellung
von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.
Weihnachts-Geschenke in reicher Auswahl.



Auction.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Tuchgeschäfts bin ich willens, mein Warenlager, bestehend aus ca. 600 Ellen Tuch, Wolltuche, Ueberzieherstoffen, in feinen Sorten an Bock, Solas und Besenklängen meistbietend zu veräußern, auch kommen eine Partie fertige Jacken, Coats, Westen, Jaguetts, Jacketts, Kinder-Anzüge, wollene Jacken und Unterbögen zum Verkauf.
Der Auctions-Termin ist am **Freitag den 7. December** Vormittag 10 Uhr im **Gäntheischen Gasthause zu Köthen.**
Karl Küster.

Schulranzen.

Mache Wiederverkäufer auf meine eleganten, dauerhaften Schulranzen aufmerksam, 3 B, ganz Leder, echt gezeichnet, 23 cm lang, 29 cm hoch für Knaben in ganz Glas und Rahmen in Plüsch hochgepr. und billig.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 51.

Bilderbücher,

Duwend von 25 A., 40 A., 60 A. an. Ausreichende Bilderbücher, Dbd., von 50 A., 85 A., unerschöpfbare Bilderbücher, auf starke Bände gezogen, Dbd. von 85 A. an. Alle feineren Sorten zu billigen Preisen. Mehrere in größter Auswahl zu billigen Couriers-Preisen.
G. E. Krause, Leipzigerstr. 51.

Musverkauf

feiner u. moderner Lederwaaren. Um mein Lager feiner und moderner Lederwaaren, welche ich erst seit 2 Jahren neben meinen Japan- und China-Waaren geführt habe, schnell und gänzlich zu räumen, verkaufe ich nachstehend angeführte Gegenstände zu Selbstkostenpreisen aus.
Es bietet sich hierdurch Gelegenheit zu vortheilhaften realen Einfällen zu **Weihnachtsgeschenken.**
Photographie-Album, Votiv-Album, Taschen und Brommendes-Taschen, Cigaretten- und Cigaretten-Gehä., Notizz- und Visiten-Taschen, Briefstaschen, Portemonnaies und Portefeuilles.
G. Gröhe
(Chinesische Tee-Sammlung)
107, Leipzigerstrasse 107.
Halle a/S.

Puppen-Perücken, auch von ausgefallenen Haar, werden gut und billig angefertigt.
Puppen-Köpfe gereinigt, geformt u. gefärbt, à 50 A., im Special-Geschäft für Damenfriseur u. Quarantieren, Obere Leipzigerstrasse 1, **Adele v. Gaultier**, Braumittelweitz, Gasse.

Allogen, Gesunde, Testament und Kaufverträge fertigt schnell und sachgemäß **F. Spilker**, Auctionator, **Alteisen a/S.**

Sonnenwitz
Zur Einweihung meines neuen Saales **Samstag** den **5. December** von 3 Uhr an **Concert**, Abends **8 Uhr** Ball, wohl freundschaftlich einladet **H. Wenig**,
Brotbacken bei **Amendorf**,
Freitag den 3. December Kartenverkauf am 2. December, wohin freundschaftlich einladet **Fr. Wilde**.

Neukirchen,
Nächsten Sonntag **7. December** **C. Schatz**,
Für den Antritt der Veranstaltung **W. König** in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen

Ida Böttger, Halle a. S. Weihnachts-Ausverkauf

nachstehender Waarenbestände:
Nachthauben à 40,
Stoff-Röcke à 175,
Chiffon-Reste à Mtr. 0.48,
Ueberhänge, Handtücher.

E. G. Hammer,

Tuchhandlung, gr. Klausstr. 35.

Wegen vollständiger Auflösung des Geschäftes

Ausverkauf

des gesammten Lagers.

Zu Weihnachts-Einkäufen in billigeren sowie auch feineren Waaren zu äusserst herabgesetzten Preisen sehr zu empfehlen.

Winterüberzieherstoffe,

um sofort zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Reinwoll. Geraer Kleiderstoffe,
schwarze und farbige Cachemirs,
Cheviots, Diagonal u. s. w.
Frau A. Hankel,
Grosser Berlin Nr. 10, I. Lks.

Bekanntmachung.

In Nr. 276 am 25. Nov. d. J. ist ein Herr Madaus in der Zeilage Nr. 3 der Sonntagszeitung eine Annonce, in welcher derselbe die Bewohner von Halle aufmerksam macht, daß sein Geschäft mit der Chemischen Waaren- u. Imprägniranstalt, Fabrik- und Lagerhaus von **Bernhard Dalichow**, Gr. Ulrichstraße 36,

nicht identisch ist. Die Anzeige erweckt Unterzeichneter ganz ergeben, daß sein Geschäft bereits seit 1878 mit großem Erfolge betrieben und zufolge von der geehrten Bewohnerschaft auch recht benutzt wird. Obige Bekanntmachung ist jedenfalls von dem Herrn aus sogenannten **Brod-Neid** entstanden worden. Die geehrten Bewohner von Halle und Umgegend werden wissen, wo dieselben ihre zum Hemmen resp. Färben nötig gewordenen Gegenstände aufgeben und am sorgfältigsten behandelt und wieder bereitgestellt werden und wird eine Berechtigung zwischen Ulrichstraße 36 und Leipzigerstraße 27 nicht vorhanden. Das Geschäft des Madaus ist jedenfalls nicht so bedeutend, sonst würde der Herr auf diese Weise das geehrte Publikum wohl kaum auf sein Geschäft aufmerksam machen und heranziehen wollen.

Bernhard Dalichow, Glaucha a/S.,
Imprägnir- u. Chemische Wafsch-Anstalt, Färberei und Appretur,
Läden (Hilfen) mit eigenem Personal ausgerüstet.
Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 36, Glaucha Markt 12,
Dresden Freibergerplatz 22, Meerane Markt 52,
Zwickau Gewandhaus, Altenburg Moritzstraße 3.

Annahmen in den meisten Städten Sachsens und Sächsischlands.
Prompter Güterannahmeverkehr
Halle-Hamburg.
Verladungen zu wesentlich ermäßigten Frachtsätzen 3 mal wöchentlich.
Zillmann & Knöfel, Speditoren,
Halle a. S., Lindenstr. 23, Telephon-Anruf Nr. 55.

Ziehung nächsten Dienstag!

Eine Verlosung derselben findet, wie bekannt, nicht statt.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886.
Ausi- und Schlussziehung am 7. December d. J. und folgende Tage.

20000	10000	5000
10000	5000	2500
5000	2500	1250
2500	1250	625
1250	625	312.5

7000 Gewinne i. M. a. 450000 Mark
Loose à 5 Mark
12 Grad für 60 Mark

Die Gewinne der Ziehung am 7. Dec. 1886, werden am 10. Dec. 1886 im Casino in Weimar durch die Lotteriedirection öffentlich verlost.
Lose à 5 Mark sind am 7. Dec. 1886 zu haben.

in Halle a/S. bei J. Bartsch & Co., Steinbrecher & Jascher, Georg Seiffner, in Eisleben bei Restaurateur C. Büchel, in Eisleben bei Otto Hinrichsen, Theod. Wetzell; in Naumburg bei F. C. Demant; in Berlin bei H. G. Krümmel; in Potsdam bei E. Dickhoff jun. und Carl Goethe, Kaufmann; in Regensburg bei Gustav Edinger; in S. h. steht bei J. Siefer, Gastwirt.

C. F. Bitter,

Leipzigerstrasse 91.
Kurz- u. Galanterie-Waaren.

Magazin für Neuheiten,
beehrt sich anzuzeigen, dass das Lager mit allen Neuheiten des In- und Auslandes complet ist, es bietet daher die grössten Vortheile zum Weihnachts-Einkauf aparter, überraschender und neuer Geschenke in jeder Preislage für Herren und Damen.
Man verlange den Katalog gratis und franco.

Bekanntmachung.

Um einem vielseitig an uns gerichteten Wunsch zu entsprechen, beabsichtigt von vom 3. Januar 1887 ab **ein ausführliches Coursblatt der Berliner Börse**, welches Börsenbericht von fachkundiger Hand unter dem Titel **Berliner Coursblatt des „Allgemeinen Börsen- und Verlosungs-Blatt“** wöchentlich erscheinen zu lassen. Man abonniert ausserhalb Berlin auf dieses unter No. 510 im Reichspostamt eingetragene Coursblatt bei allen Kaiserl. deutschen Postanstalten für Mark I., vierteljährlich. Um die Höhe der Auflage rechtzeitig bestimmen zu können, bitten wir das Abonnement auf dieses zu so billigem Preise gewiss willkommenes Blatt schon jetzt bei den resp. Postanstalten anzumelden.
Die Expedition des „Allgem. Börsen- u. Verlosungs-Blatt“.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

